

Im Land der weißen Riesen

Eigentlich ist das mit dem Fliegen nicht so mein Ding. Auf den nächsten Start jedoch habe ich mich schon seit einem halben Jahr gefreut. Denn dieser Helikopterflug wird uns von Constable Pynt nach Ittoqqortoormiit bringen. Seit einem dreiviertel Jahr haben wir vier, Elke Grunwald, Markus Ziebell, Bernhard Hillejan und ich diese Expedition vorbereitet und sind nun in Ostgrönland angekommen. Das Ziel, welches wir uns gesetzt haben, ist die Insel MILNE LAND im Scoresbysund, dem größten Fjord der Welt, im Kajak zu umrunden.

In Ittoqq angekommen begeben wir uns zu „NANU Travel“ um die Schlüssel für das Gasthouse zu holen. Auch wollen wir die beiden Gewehre und die dazugehörige Munition, die Markus geordert hat, in Empfang nehmen. Auf dem Weg dorthin kommen wir am Lagergebäude der „ROYAL ARCTIC LOGISTICS A/C“ vorbei und sehen mit großer Freude, dass unsere Boote wohlbehalten angekommen sind. Diese werden wir am nächsten Morgen in Empfang nehmen. Leider sind nicht, wie abgesprochen, zwei großkalibrige Waffen vor Ort. Eine Waffe wird erst nach unserem Drängen von Constable Pynt mit dem Motorboot geholt. Wir werden sie am nächsten Morgen in Empfang nehmen.

Dann haben wir den Rest des Tages frei, da fast die gesamte Ausrüstung mit den Booten verschifft wurde. Wir nutzen diese Zeit um uns im Ort etwas umzusehen. Auf unserem Spaziergang treffen wir Ruth wieder, die uns das Gasthouse gezeigt hat. Sie ist vor einigen Jahren von Deutschland nach Ittoqqortoormiut gekommen und lebt seitdem hier. Sie führt uns ihr Boot vor. Es ist ein traditionelles Skin on Frame Kajak, wie es ursprünglich in Grönland verwendet wurde. Wir erfahren von ihr, dass sich z.Zt. eine Dänin in Ittoqq aufhält, die den Inuit das Kajakfahren vermittelt. Leider wurde diese Tradition in Ostgrönland nicht gepflegt und es muss nun mit fremder Hilfe die Grundlage bei den Inuit geschaffen werden.

Am nächsten Morgen nehmen wir wie geplant die Waffen in Empfang und holen die Boote ab. Die gesamte Ausrüstung bringen wir zum Hafen und packen dort unter den aufmerksamen Augen der Einheimischen die Boote. Gegen 14:00 Uhr sind wir mit dem Klarieren der Boote fertig und booten ein. Nach drei Stunden haben wir bereits unser erstes Tagesziel erreicht. Die erste Etappe haben wir bewusst kurz gehalten, um ausreichend Zeit zur Verfügung zu haben die Gewehre zu testen und die Ausrüstungsteile nochmals zu prüfen. Langsam komme ich auch richtig an. Die nächsten Menschen werden wir erst wieder in mehr als drei Wochen zu Gesicht bekommen.

Auf unserer zweiten Etappe besuchen wir kurz nach dem Start die verlassene Ortschaft Kap Hope. Wir sehen uns dort ein bisschen um und lassen nach der Weiterfahrt den HURRY FJORD hinter uns. Von nun an werden wir an den nächsten fünf Tagen bei guten Bedingungen in Ufernähe des JAMESON LAND entlangpaddeln. Die zum Teil sehr großen flachen Deltabereiche zwingen uns mehrmals recht weit vom Ufer weg zu paddeln. Am dritten Tag bekomme ich zum ersten Mal Moschusochsen auf den Anhöhen der Hügel zu sehen.

Am fünften Paddeltag beginnen wir wie geplant die große Querung vom JAMESON LAND nach KAP LESLIE. Nach dem Start lassen wir uns bei Ostwind von 4 Bft in Richtung MILNE LAND mitnehmen. Nach einer Stunde brechen wir die Querung ab, da das Barometer einen schnell und stark steigenden

Luftdruck anzeigt. Wir befürchten in einen Sturm zu geraten und planen die Route um und fahren zurück zum JAMESON LAND.

Später sehen wir eine Moschusochsenherde und legen an. Wir pirschen uns unter Beachtung der Windrichtung so weit wie möglich an die Herde heran und es entstehen die ersten Nahaufnahmen dieser beeindruckenden Tiere auf dieser Tour. Als wir am Abend unser Lager aufgeschlagen haben, sehen wir am Ufer einen Eisbären entlanglaufen. Als er uns entdeckt zögert er und schwimmt dann in einem Bogen an unserem Lagerplatz vorbei. Er geht nördlich von unserem Lagerplatz an das Ufer. Als er neugierig wieder in unsere Richtung laufen will, nehmen wir unsere Waffen und gehen ihm entgegen. Dadurch wird er unsicher und schwimmt westlich Richtung MILNE LAND los. Wir beobachten ihn noch sehr lange und sehen wie er sich immer wieder in unsere Richtung umsieht. Die Neugier lässt ihn scheinbar nicht los. Wir hoffen, dass wir die Nacht ohne Zwischenfall verbringen werden.

Nach einer störungsfreien Nacht starten wir unsere sechste Tagesetappe. Die Anzahl der Eisberge steigt immer weiter und sie nehmen auch an Größe zu. Sie ragen bis zu einer Höhe von 50 Metern und mehr aus dem Wasser heraus. Ich versuche mir die anderen 9\10tel, welche sich unter Wasser befinden, vorzustellen. Wir hören fast ständig wie irgendwo einer der Riesen kalbt. Das deutet sich durch einen gewaltigen Knall an, bei dem die Spannungen frei gesetzt werden und dann geht das Eis ab. Es ist immer wieder beeindruckend. Die Geräuschkulisse lässt uns auch in der Nacht nicht los. Wir sind ständig vom Dröhnen berstender Eisberge und vom Donnern der stürzenden Eismassen umgeben. Am nächsten Tag paddeln wir, umgeben von hunderten von Eisbergen, zum Sydkap. Hier werden wir zwei Nächte in einem großen verlassenen Haus verbringen. Der Zustand des Gebäudes ist sehr gut und wir erkunden auf einer längeren Wanderung am Ruhetag die Umgebung. In der Nähe eines Bergsees entstehen viele Fotos von Polarhasen. Sie lassen uns bis auf zwei\drei Meter heran und wir können diese possierlichen Tiere wirklich aus der Nähe betrachten. Am Sydkap erfahre ich, dass Bernhard seit Tagen Probleme mit einer Hand hat und in Betracht zieht die Expedition abubrechen und sich abholen zu lassen. Da sich der Zustand am Ruhetag bessert, startet er gemeinsam mit uns die nächste Etappe in Richtung BÄREN INSELN. Bei einem Zwischenstopp auf einer kleinen Insel teilt er uns mit, dass es keinen Zweck für ihn hat. Er wird zurückfahren und sich vom Sydkap holen lassen. Wir verteilen die Verpflegung neu und übergeben Bernhard die Pump Gun inklusive Munition. Uns allen fällt der Abschied sehr schwer. Wir hoffen, dass wir uns in drei Wochen in Ittoqq wohlbehalten wiedersehen. Zu dritt legen wir die Strecke bis zu den BÄREN INSELN zurück und schlagen dort unser Lager auf. Am Abend erhalten wir auf dem Satellitentelefon die beruhigende SMS von Bernhard, dass er gut auf dem Sydkap gelandet ist. Von den BÄREN INSELN starten wir bei Windstille in unserer kleinen Bucht und paddeln nordwestlich in Richtung RENLAND. Als wir am nordwestlichen Kap von Milne Land vorbeipaddeln lasse ich es mir nicht nehmen wenigstens einmal die Felsen von Milne Land zu berühren. Touch and go. Zum Anlegen ist es zu steil und wir müssen die Seite des ØFJORD wechseln, da wir in den nächsten Tagen keine geeigneten Landeplätze auf MILNE LAND finden werden. Wir werden dem ØFJORD in den nächsten Tagen bei starkem Wind und einer Fahrt in den Morgen (Start 2:00 Uhr), die 40 km lang ist, in Richtung Westen folgen. Elke wird einen Narwal beobachten, wir werden viele Robben und Moschusochsen aus teilweise nächster Nähe sehen. Am Abend belohnen wir uns mit tollen Lagerplätzen, die uns die Weite und Einsamkeit genießen lassen. Wir passieren die Insel STORØ und fahren in den RØDEFJORD ein. In diesem Bereich kalben drei große Gletscher, der ROLLIGE BRAE, der VESTFJORD Gletscher und der DØDE BRAE, da ihre Abbruchkanten bis an das Wasser reichen. Wir sind daher von tausenden Eisbergen aller Größen umgeben. Es ist fantastisch. In dieser tollen Umgebung übernachteten wir das erste Mal auf MILNE

LAND. Am nächsten Tag starten wir in Richtung FØNFJORD. Auf dem Weg dorthin fahren wir an riesigen Eisbergen vorbei. Dabei halten wir respektvollen Abstand zu diesen unberechenbaren Riesen. Mit Einfahrt in den FØNFJORD verlassen wir diese bizarre Eiswelt. Gleichzeitig fahren wir am westlichsten Punkt unserer Reise, der Insel RØDE Ø vorbei. Wir paddeln in den nächsten Tagen südlich von Milne Land entlang und sammeln dort viele Eindrücke. Wir werden nachts von Geräuschen wach, als ein Moschusochse mit meinem Boot herumpoltert. Wir müssen das Steuer von Markus reparieren, welches abgebrochen und verloren gegangen ist. Wir dienen tausenden von Mücken als willkommene Zusatznahrung, so dass wir sogar beim Essen immer herumlaufen, um unser Leid etwas zu verringern. Wir besuchen einen großen Wasserfall und sehen wieder viele Polarhasen und Moschusochsen aus der Nähe. Unser Ziel ist das KAP LESLIE, von dem aus wir die Querung zurück zum JAMESON LAND starten werden.

Die Querung von MILNE LAND nach JAMESON LAND hat eine Schlüsselfunktion für unsere Expedition. Einerseits haben wir erst mit Ankunft auf dem JAMESON LAND die Insel MILNE LAND wirklich umrundet, da sich erst hier der Kreis schließt. Andererseits ist eine Querung von ca. 45 km in solch einer Region nicht ungefährlich. Wetteränderungen oder andere Probleme können fatale Folgen haben. Eine fremde Hilfe ist, wenn überhaupt, erst nach Tagen zu erwarten. Wir gehen dementsprechend an die Tagesplanung heran und wollen eigentlich mindestens einen Tag abwettern, da die Wetterprognose schlecht ist. Wir schlafen aus und stellen bei der Abfrage des Wetterdienstes fest, dass sich die Prognose komplett verändert hat. Dies wird durch die örtlichen Gegebenheiten bestätigt und wir entscheiden uns bei den vorhergesagten 1-2 Bft Windstärke doch noch zu starten. Wir booten gegen 12:00 Uhr ein und erreichen nach ca. 10 Stunden Jameson Land. Das Hauptziel unserer Expedition haben wir drei somit erreicht. Zufrieden krabbeln wir halb Eins in unsere Zelte. Jetzt trennen uns noch 90 km von Ittoqq.

Nach einem Ruhetag, an dem wir einen sehr seltenen weißen Gerfalken zu Gesicht bekommen, paddeln wir weiter in Richtung Südost. Wir müssen wieder die Deltas weiträumig umfahren und treffen dabei auf zwei Motorboote. Die ersten Menschen nach dreieinhalb Wochen, welche wir sehen. An Bord befinden sich auch ein Schweizer und ein Isländer. Sie planen für das nächste Jahr einen Segelbootturn um MILNE LAND und lassen sich vorab einmal von den Einheimischen um die Insel fahren, um zu Recherchieren. Die Inuit erkundigen sich ob wir Narwale gesehen haben. Sie wollen offensichtlich jagen. Wir erfahren, dass ab dem nächsten Montag Sturm angesagt ist. Das sind keine guten Prognosen für uns, da die Zeit bis zu unserem Abflug drängt. Bereits auf unserer Weiterfahrt verschlechtert sich die Sicht und Nebel kommt auf. Am nächsten Tag paddeln wir bei Westwind und eingeschränkter Sicht weiter. Wir beenden diese Tagesetappe auf Grund hoher Dünung bei ca. zwei Meter hohen Brandungswellen. Da ich etwas Neues beim Anlanden mit dem schweren Boot ausprobieren möchte kentere ich und werde beim Rollen aus meinem Boot gewaschen, da ich in der großen Luke zu wenig Halt hatte. In Zukunft werde ich auf Bewährtes zurück greifen ☺. Sonst verläuft mein erster Nassausstieg auf Grönland unspektakulär. Da ich fast jeden Tag baden gegangen bin, hat mich das kalte Wasser auch nicht gestört.

Wir hängen 30 km vor unserem Ziel fest. Und das wird sich leider auch nicht mehr ändern. Wir sind letzten Endes gezwungen in dem von uns hergerichteten Fangsthus die nächsten drei Nächte zu verbringen. Wir müssen die Vorderfront der kleinen Hütte mit vor Ort gefundenem Material flicken, was uns offenbar gut gelingt, da es die von uns gemessene Windstärke von 9 Bft der nächsten Tage unbeschadet übersteht. Wahrscheinlich hatte sich ein Eisbär Zutritt zu der Hütte verschafft. Die nächsten drei Tage verbringen wir mit kleinen Wanderungen, schlafen und hoffen und bangen viel.

Irgendwann ist klar, dass es keine Möglichkeit mehr gibt auf dem eigenen Kiel den HURRY FJORD zu queren und somit Ittoqqortoormiit rechtzeitig vor dem Abflug zu erreichen. Wir können zum Glück eine Abholung organisieren. Da am vereinbarten Morgen immer noch eine stolze Brandung am Strand steht, trauen sich die Inuit nicht mit ihren Motorbooten anzulegen. Da wir nicht wollen, dass sie ohne uns abfahren gibt Markus ihnen durch Zeichen zu verstehen, dass wir zu ihnen hinauspaddeln. Als wir nacheinander die Brandung passiert haben und zu den zwei Motorbooten kommen lassen uns die beiden Inuit durch Zeichen ihren Respekt erkennen. Dann werden die Seekajaks verladen und es geht mit hohem Tempo nach Ittoqq. Auf der Fahrt sehen wir, dass unsere Entscheidung richtig war. Auf dem HURRY FJORD stehen noch immer ca. zwei Meter hohe Wellen bei einem guten Westwind. Das wäre eine Herausforderung gewesen. Den Flug hätten wir nicht mehr rechtzeitig erreicht.

In Ittoqqortoormiit treffen wir Bernhard wieder. Wir hatten unterwegs die Nachricht von ihm erhalten, dass er allein unterwegs ist und er hatte uns nach seiner erfolgreichen Ankunft in Ittoqq eine SMS gesendet. Der Tag endet mit dem Trocknen der Ausrüstung und der Vorbereitung der Boote zur Verschiffung. Am nächsten Morgen geht es damit weiter. Hektisch wird es, als wir erfahren, dass unser Flug drei Stunden früher als geplant startet. Wir haben zum Boote versandfertig machen somit nur eine Stunde Zeit. Da auch ein großer Teil der Ausrüstung mit muss, ist das eine gewisse Herausforderung. Wir schaffen es und starten die Heimreise mit Helikopterflug nach Constable Pynt. Dabei fliegen wir über einen friedlich daliegenden HURRY FJORD. Falls es mir vorher noch nicht bewusst war, fühle ich es in diesem Moment deutlich, ich werde wiederkommen.

Expeditionszeitraum: 07.08.2014 – 03.09.2014

Region: Ostgrönland/ Scoresby Sund

Strecke auf eigenem Kiel: ca. 580 km

Link zu weiteren Informationen: <http://www.icekayaking.com/>

Text und Fotos: Benno Glock

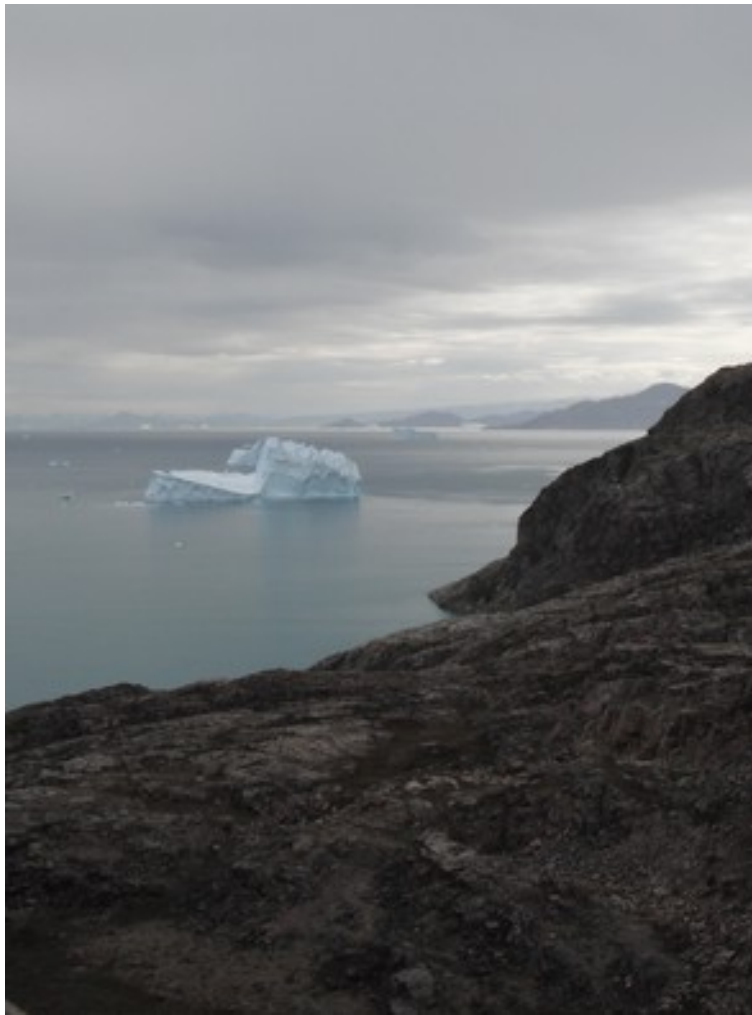


Abbildung 1: Blick vom Sydkaap zu den Bärensinseln



Abbildung 2: Blick vom Sydkaap



Abbildung 3: Blick von Renland nach Milneland



Abbildung 4: Blick zum Vestfjord



Abbildung 5: Jamesonland



Abbildung 6: Jamesonland



Abbildung 7: Lager Milneland am Fönfjord



Abbildung 8: Milneland Lager



Abbildung 9: Renland Lager



Abbildung 10: Sydkap